

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Nr. 197

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hilber-Str. 2. Fernruf nur 551

Mittwoch, den 23. August 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bzw. 16 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2,50 RM.

Roosevelts wahre Nachkriegsziele / Völlige Unterjochung Deutschlands / Deutsche Arbeiter für Sibirien

Mit bemerkenswerter Offenherzigkeit gibt der meist gut unterrichtete Lindley in der USA-Zeitschrift „News week“ die wahren Nachkriegsziele Roosevelts bekannt. Der USA-Präsident werde, so berichtet Lindley, Deutschland unterjochen und denke nicht daran, einem „vierten Reich“ mildere Bedingungen zu gewähren als der jetzigen Reichsregierung. Die USA-Regierung wünsche weder eine deutsche Regierung a la Bichu noch irgendeine andere deutsche Regierung. Deutschland soll, so plant es Roosevelt, jahrelang streng militärisch von alliierten Truppen regiert werden. „Gute“ Deutsche muß man in Büros und ähnlichen unwichtigen Stellen einsetzen, aber sie würden ihre Befehle „ohne Widerrede“ von dem alliierten Militär entgegennehmen müssen. Ein Friedensvertrag für Deutschland komme für lange Zeit nicht in Frage. Reparationen in bar werde man von Deutschland nicht verlangen, wohl aber Einsatz der deutschen Industrie und Arbeitskraft zum Wiederaufbau. Sowjetrußland z. B. plane, deutsche Arbeiter nach Sibirien zu schaffen, damit sie dort in den Sowjetfabriken arbeiten.

va. In dem eleganten Milieu von Dumbarton Oak bei Washington, wohin sich die Politiker der Bundeshauptstadt im allgemeinen zu sonntäglichen Sommerabenden zurückziehen pflegen, um bei Whisky und Gin ihre politischen Kuppelhandlungen abzuwickeln, sind am Montag die Vertreter der alliierten Großmächte zusammengetreten, um einen gemeinsamen Modus über ihre verschiedenen Ansichten einer künftigen Weltfriedenspolitik zu entwickeln. Zwei Termine zu dieser Konferenz waren in der Zwischenzeit bereits verstrichen, und immer waren es die Sowjets gewesen, auf deren Seite neue Motive für die Verschiebung auftauchten. Selbstverständlich ist die Wahrheit darüber bisher nicht bekanntgeworden, doch scheinen einige schwedische Kommentatoren mit ihrer Meinung nicht Unrecht zu haben, wenn sie erklären, daß Stalin mit der Erledigung der polnischen Frage zunächst ein fait accompli hinsichtlich der Behandlung der kleinen Nationen schaffen wollte. Nun hat die sowjetische Delegation, wie die wenigen in Dumbarton Oak zugelassenen Journalisten berichten, eine umfangreiche Denkschrift mitgebracht, die von Stalin persönlich redigiert sein soll und von deren Inhalten die Sowjetdelegation nicht abweichen dürfte.

Wird über den Inhalt dieses Dokumentes noch Stillschweigen bewahrt, so sind demgegenüber aus mehr oder weniger kompetenter englischer und amerikanischer Quelle eine Reihe von Plänen bekanntgeworden, die sich in ihrer Struktur wesentlich voneinander unterscheiden und deren Betrachtung sich deshalb erübrigt, bis tatsächlich eine Substanz im Verlauf der Verhandlung ersichtlich sein wird. Allgemein trat jedoch der Gedanke immer wieder in den Vordergrund, daß man so etwas wie einen neuen Völkerbund werden schaffen müssen, eine Aufzählung der alten Genfer Liga also, deren tägliches Verlagen bei allen internationalen Konflikten von Versailles bis zum Finnischen

Winterkrieg 1939/40 noch deutlich genug in Erinnerung ist. Gerade von sowjetischer Seite wurden hierzu durch Veröffentlichungen in der Presse halbamtliche Erklärungen abgegeben, deren Tendenz in die Forderung mündete, daß bei einem derart zu schaffenden Gremium die Großmächte das entscheidende Wort zu sprechen hätten, während die Rolle der sog. kleinen Nationen sich im Wesentlichen darin erschöpfen müsse, den großen Alliierten Stützpunkte für die geplante international imperialistische Armee oder wenigstens deren Luftwaffe und Marine Stützpunkte zur Verfügung zu stellen.

Wenn von britischer Seite in der üblichen propagandistischen Manier der Versuch gemacht wird, durch geschickt lancierte private Stellungnahmen eine Art Beschüßerrolle Englands für die kleinen Nationen zu konstruieren, so hat ja nicht nur der Fall Polen hinlänglich dokumentiert, wie die Praxis einer solchen Rolle auszufallen pflegt, sondern hier lebhaft diskutierter Plan eines westeuropäischen Staatenblocks unter britischer Vorherrschaft zeigt ja zur Genüge, daß die Briten größeren Wert darauf legen, von ihren imperialistischen Plänen noch zu retten, was es zu retten geben sollte, als sich aus „moralischen“ Motiven in einen politischen Gegensatz zu den Sowjets hineinzumandrieren.

Warnung des USA-Generalkabs

„Hohe anglo-amerikanische Materialverluste in Frankreich“
In den Vereinigten Staaten mehren sich die Aufrufe zur Steigerung der Rüstungsproduktion, deren Absinken in den letzten drei Monaten erhebliche Besorgnis in maßgebenden Kreisen hervorgerufen hat. Neben dem Leiter des Kriegsproduktionsamtes, Nelson, und anderen Persönlichkeiten der Rüstungsindustrie hat auch der USA-Generalkab seine Stimme erhoben. In einem Bericht, den Generalkabchef Marshall und Admiral King vor kurzem dem Weißen Haus erstatteten, heißt es u. a.:
„Die jetzt in Frankreich stattfindenden Kämpfe bringen hohe Materialverluste mit sich. Die Industrie muß diese Verluste ausgleichen. Wir haben noch einen harten Kampf vor uns. Der Krieg ist noch längst nicht gewonnen.“
In diesem Zusammenhang wird von maßgebender militärischer Seite der USA auch die Sensationsberichterstattung der anglo-amerikanischen Presse und des Rundfunks über die Kämpfe in Frankreich scharf kritisiert. Sie habe einen „leichtfertigen Optimismus“ hervorgerufen, der in keiner Weise gerechtfertigt sei.

Verstärkter Einsatz der „V1“

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, griffen vor Einbruch der Dunkelheit und in der Nacht zum Dienstag „V1“-Geschosse wiederum Südbengland und London an. Sie verursachten Schäden und Verluste.
Mit Azetylenlampen und mit Lautsprecherwagen fuhren die Rettungswagen die ganze Nacht durch die Straßen Londons. Wiederum wurden viele Gebäude vollständig zerstört, während andere durch den Luftdruck schweren Schaden erlitten.

„Wirkung der V1 ist schlimm“

„Daily Mail“ veröffentlicht Angaben vom Einsatz britischer Pionierabteilungen bei den Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten und meint, die Dichtigkeit Südbenglands sei nach neun Wochen „V1“-Beschusses bereinigt, einmal genau zu erfahren, welche Abwehrerfolge gegenüber „V1“ erzielt wurden. Vor allem in London bekomme man immer wieder die „V1“-Geschosse zu spüren. Ihre Wirkung sei „schlimm“.

„Daily Sketch“ meldet, daß man im Londoner Ernährungsministerium große Sorgen um die Erhaltung der im Wirkungsbereich von „V1“ gelagerten Lebensmittel habe. Immer wieder träfen neuerdings Beschwerden von Kleinhandlern ein, in denen zum Ausdruck komme, daß Nahrungsmittel wegen des langsamen Absatzes verbürben. Die Ratio-

Die ganze Nacht hindurch fuhren die Rettungswagen durch London

nierungsvorschriften dürften aber nicht gelockert werden, obwohl Hunderttausende, mit deren Versorgung ursprünglich gerechnet wurde, inzwischen London und Südbengland verlassen.

Das Gesicht der Plutokratie

Steuerschneidungen zum Nachteil der Staaten
Folgendes Inserat erschien dieser Tage in den Londoner „Times“: „Eine absolut wahre Geschichte. Kürzlich traf ich einen weitbekannten Herrn, der einen Besitz von 22 Millionen Mark Wert sein eigen nennt. Davon würden seine Erben nach Erledigung der Steuerpflichten 1.620.000 Mark übrig behalten. Wir richteten seine Besitzverhältnisse so ein, daß seine Erben annähernd mit 2 Millionen Mark rechnen können und daß sein eigenes verfügbares Einkommen sich um 10.000 Mark jährlich vermehrte. Einzelheiten zu erfragen bei Stanley Glend usw.“
Eine „Times“-Anzeige, der man kaum etwas hinzuzufügen braucht. So dreht können die Steuerhinterziehungskünstler in England ihre Dienste zuunehmen der Plutokratie anbieten, ohne Gefahr zu laufen, ihre unaufrichtigen Geschäfte zum Nachteil des Staates durch die Regierung behindert zu sehen. Das Gesicht der Plutokratie tritt mit greifbarer Deutlichkeit hervor.

Deutscher Protest gegen Mißbrauch eines Lazarettschiffes

Vom 15. bis 23. Oktober 1943 wurden nach den Bestimmungen zweier deutscher Heimkehrer, nämlich eines Kapitäns und eines Schiffarztes, die diese Fahrt unternahm, mit dem holländischen Lazarettschiff „Oranje“ 300 südafrikanische Soldaten von Durban nach Suez befördert. Obwohl diese Soldaten Note-Kreuz-Banden trugen, die mit Sicherheitsnadeln am Ärmel befestigt waren, gehörten sie nicht zum Samitatis-personal, sondern waren zum Einsatz im Kampf auf dem süditalienischen Kriegsschauplatz bestimmt.
Die Beförderung dieser südafrikanischen Soldaten in dem Lazarettschiff ist ein klarer Verstoß gegen die allgemeinen Grundregeln des Haager Abkommens. Das Auswärtige Amt hat daher über die Schweiz als Schutzmacht einen scharfen Protest an die britische Regierung gerichtet und eine Erklärung der britischen Regierung verlangt, daß geeignete Maßnahmen getroffen sind, um die mißbräuchliche Verwendung von Lazarettschiffen als getarnte Truppen-Transporter, wie im Fall „Oranje“ zu verhindern.

Von England verraten

Verzweifelter Aufstand der Warschauer Aufständischen

Wie Reuters diplomatischer Korrespondent berichtet, wird die Lage der Aufständischen in Warschau immer ernster. Der sogenannte General Vor, der Hauptling der Untergrundbewegung in Warschau, hat einen erneuten verzweifelten Aufruf erlassen. Londoner polnische Kreise erklären dazu, daß die von den Alliierten nach Warschau gesandten Waffen und Munition völlig unzureichend seien, so daß die Aufständischen den Deutschen kaum noch lange würden Widerstand leisten können. Zunächst kämpften sie jedoch verzweifelt weiter.

Der Aufruf der Warschauer Aufständischen verspricht ein neues großes Schlaglicht auf den Wert englischer Versprechungen, Garantiezusicherungen und englischer Bundesstreue. Das Beispiel Warschau zeigt überhaupt, wie man in London die kleinen Staaten einschätzt und welche Mühe man aufwendet, wenn sie in Not geraten. Warschau hat sich ganz auf die Zusätze Englands und seiner Bundesgenossen verlassen. Heute sieht es sich nun völlig verraten und muß sein Vertrauen auf englische Zusicherungen mit Blut und Tod teuer bezahlen. Ein weiteres bezeichnendes Licht auf die Zustände in Warschau wirft ein Bericht des Londoner „Daily Herald“, in dem es heißt: „Wer nach Warschau flieht, flieht in den Tod.“

ben getrennt zu diesen Vereinbarungen Erklärungen abgegeben, die in der Sprache zwar sehr verschieden sind, inhaltlich jedoch durchaus übereinstimmen. Danach bestätigt das Abkommen Substantiv-Tito die Vereinbarungen, die bereits am 16. Juni getroffen worden sind. Die Substantiv-Tito erkennt die Tito-Regierung und Titos Oberbefehl an. Die Frage der Monarchie wird als zur Zeit nicht akut bis nach dem Kriege zurückgestellt. Auffälligerweise ist General Ribalsowitsch in beiden Verlautbarungen nicht mit einem Wort erwähnt.

Die Erklärungen lassen erkennen, daß sich das jugoslawische Exilkomitee in England völlig dem Diktat Titos gebeugt hat. Vermutlich hat Churchill, als er sich mit Substantiv in Stalien unterhielt, Pate gestanden bei dem Abkommen und das Seine dazu getan, daß Substantiv bedingungslos vor dem Bandenhauptling Tito und seinen bolschewistischen Auftragsgebern kapitulierte.

„Nazis bis auf die Knochen“

Bewegte Klage einer USA-Zeitschrift über die deutschen Kriegsgefangenen

Die unbedingte und aufrechte Haltung der deutschen Kriegsgefangenen in England, Kanada und den USA macht, so meldete die USA-Zeitschrift „News week“, den Washingtoner Behörden schwere Sorgen. Diese Jungen, so heißt es in dem Artikel der Zeitschrift, seien „Nazis bis auf die Knochen“. Wenn sie nach dem Kriege nach Deutschland zurückkehren, dann würden sie einen festen Kern bilden, um den sich ein starkes Deutschland scharen werde.

„News week“ will wissen, daß man in Washington pläne, demnächst zu „realistischen“ Maßnahmen zu greifen, obwohl, wie die Zeitschrift genau weiß und auch zugibt, die Genfer Konvention eine westanschauliche Erziehung von Kriegsgefangenen verbiete.

Sollten die USA-Behörden, wie es nach „News week“ beinahe den Anschein hat, versuchen, den Glauben und die Zucht der „Nazis“ in Kriegsgefangenschaft zu brechen, so würden sie bald feststellen müssen, daß das Verbot an untauglichen Objekten sind. Keiner dieser jungen Deutschen wird sich die Ablehnung seines Glaubens abpressen lassen.

Massenverdräppungen nach Sibirien

Das norwegische Blatt „Aftenposten“ kommentiert eine Meldung aus Schweizer Quelle, nach der die Sowjets beabsichtigen alle Völkerschichten an ihrer Grenze, die während dieses Krieges mit den Deutschen in Verbindung kamen, nach Sibirien zu überführen. Wie das Osloer Blatt betont, dürften sich diese Pläne auch auf alle die europäischen Völker beziehen, die im Falle eines bolschewistischen Sieges das Unglück hätten, in der einen oder anderen Form unter sowjetische Vorherrschaft zu kommen. In jüngster Zeit ließen die Beispiele der Massenverdräppungen aus den baltischen Staaten und Polen zur Genüge erkennen, was in Europa geschehen würde, wenn der Bolschewismus in die Lage versetzt würde, seine Deportationspläne in die Wirklichkeit umzusetzen.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Standartenführer Günther Anhalt aus Breslau, Kommandeur eines 44-Regiments, 44-Regimentsführer einer Einlaskarabbe, 44-Regimentsführer Gottlieb Renz aus Pfullingen, Kreis Mering, 44-Regimentsführer in der 44-Regiment „Nord“ und an 44-Regimentsführer Alfred Großrod aus Ludwigsburg bei Rottweil, Württemberg, Zugführer in der 44-Regiments-Division „Wiking“.



Der Kampfraum zwischen Loire und Seine. EM Weltbild-Gesellschaft.

Unterwerfung unter Titos Diktat

Besprechungen des jugoslawischen Exilpremiers in Stalien
Nach einer Neutermeldung ist der Premierminister des jugoslawischen Exilkomitees, Substantiv, von seinem Besuch in Stalien und im Hauptquartier des Bandenführers Tito nach London zurückgekehrt. Reuters berichtet dazu ergänzend, daß Substantiv mit Churchill und Tito zusammengetroffen sei und Besprechungen geführt habe. Dabei sei man zu völligem Einverständnis gelangt.

Das jugoslawische Exilkomitee und das Tito-Komitee haben

Reichsjugendführer Armann bei Dr. Tito

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tito empfing in Anwesenheit des deutschen Gesandten, SA-Obergruppenführer Rudin, Reichsjugendführer Armann. Der Reichsjugendführer führte ferner Besprechungen mit dem slowakischen Innenminister Mach und mit dem Oberkommandanten der Slowakischen Jugend, Macek, über Fragen der Zusammenarbeit und des Kriegseinsatzes der Jugend.

8000. Luftflug eines Jagdgeschwaders

Am 15. August erzielte ein unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Mader im Norden der Ostfront eingeleitetes Jagdgeschwader seinen 8000. Luftflug. Eine Staffel des Geschwaders unter Führung des Eichenlaubträgers Leutnant Mittel erzielte am selben Tage den 1000. Abschuss.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Ernst Telschig aus Leobichau, Kommandeur eines schottisch-judetendeutschen Pionierbataillons; Oberleutnant Johann Hoering aus Wien, Batteriechef in einer Sturmgeschützbrigade.